

**Abo-**  
**bonnementspreis**  
für das wöchentliche und zweimal  
wöchentlich erscheinende Unterhärtschafts-  
Blatt der Arbeiterzeitung. Preis  
10 Pf. für Selbstabholung in  
den Buchhandlungen des Stadts. Das  
Blatt kann bei dem Buch-  
handlungsbüro (Gotha) oder  
in den Buchhandlungen von Sachsen-  
und Thüringen bestellt werden.  
Für das übrige Deutschland 20 Pf.  
per Versand.

**Redaktion**  
Swingergasse 22, post.  
**Verleger**  
der Arbeiterzeitung vom 12. Mai 1902.  
Telegraph: Kurs 1, Nr. 1760.  
**Editorial-Office:**  
Arbeiterzeitung Dresden.

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 199.

Dresden, Freitag den 29. August 1902.

13. Jahrg.

## Eine Begnadigung.

Unter den gleichgültigen Tagesanträgen der Zeitungen findet man jetzt auch die kurze Melbung, daß der fröhliche ungarische Oberleutnant Géza Mattachich „begnadigt“ worden ist, nachdem er von einer über ihn verhängten Strafe von sechs Jahren schweren Arrests drei Jahre und acht Monate verbüßt hat. Das Auge des ununterdrückten Vaters gleitet nach über diese Notiz hinweg, denn er ahnt nicht, daß dieser „Herr Mattachich“ ein geradezu schändlicher Mordmord ist, den die ungarische Militärfürsteme verübt hat, um — einem Prinzen von Coburg die gestörte Ruh gemachlicher Verdauung zu übergeben. Ferner ist aber diese Begnadigung ein triumphalischer und furchtloser Besiegung des Unrechts durch die Sozialdemokratie. Unter den Genossen jenseits der Idamarschen Grenzpfähle, vor allem dem Kollegen Außerleitner von der Wiener Arbeiterzeitung und dem Abgeordneten Dosseggini, verdankt das unglaubliche Opfer fürchterlicher Radikalität und unmoralischer Schrillität seine Befreiung. Noch am 7. Januar dieses Jahres hatte der Kriegsminister v. Kriegerhammer auf eine Anfrage in der österreichisch-ungarischen Delegation — dem gemeinsamen Parlamentsausschuß der beiden Reichshälften — mit hochmütigen Worten erklärte: „Das Ministerium ist nicht in der Lage, in der Sache Mattachich eine Verfügung zu treffen.“ Aber der Wucht der vorgebrachten Erwiderungen konnte sich das Kriegsministerium nicht verstellen, und wenn es auch die Revision des Prozesses zu verhindern die Macht hatte, die Freiheit konnte es dem Verurteilten nicht länger weigern.

Im Januar d. J. erzählte die Wiener Arbeiterzeitung der Welt eine Geschichte, wie eine Prinzessin ins Irrenhaus und ihr Geliebter in den Kerker kam. Es handelt sich um die Prinzessin Luisa, Tochter des Königs der Belgier, Gemahlin des Prinzen Philipp von Coburg, und den Oberleutnant Géza Mattachich vergleichbar. Die Prinzessin war in ihrer Ehe nicht weniger als glücklich; sie hat sich über über das häusliche Glück unbedenklich zu freuen gehabt und in eines Tages mit Mattachich in Beziehungen getreten. Dem Prinzen Philipp blieb das natürlich nicht lange verborgen und es kam zu einem Duell zwischen ihm und dem Oberleutnant. Der Ausgang dieses Waffenganges entsprach eigentlich gar nicht dem Schema: in der Regel schlägt oder schreibt ja der „Dauerkämpfer“ den gebürtigen Edemann bei derartigen Gelegenheiten zu Boden. Mattachich scheint indessen den Prinzen Philipp gewonnen zu haben; es wäre ja jammerliche gewesen, das kostbare blaue, hochfürstliche Blut zu vergießen! Anderseits vermutete aber auch Prinz Philipp den Störer seines „eherlichen Glücks“ nicht nach Wunsch zu zerstören, und sein Nachdruck blieb deshalb ungefüllt. Die Gelegenheit, ihm zu beredigen, schien indessen bald gesammelt zu sein. Die Prinzessin Luisa von Sachsen-Coburg-Gotha befand sich in Geldverlegenheiten, und im Juni 1897 wurden von ihr fünf Wechsel im Gesamtbetrag von 175.000 Gulden ausgegeben. Als die Wechsel zur Hälfte kommen sollten, trugen sie nebst dem Unterhärtschaft der Prinzessin Luisa die Unterschrift ihrer Schwester, der ehemaligen Kronprinzessin-Witwe Stefanie, und diese Unterschrift war falsch. Mattachich, der Freund der Prinzessin, wurde beklagt, die Wechsel gefälscht zu haben; er wurde verhaftet und von einem

Kriegsgericht in Agram der Fällung beider Unterhärtschaften schuldig gesprochen und zur Strafe des schweren Arrests in der Dauer von sechs Jahren verurteilt. Dieses Urteil war aber falsch, da die Unterschrift der Prinzessin Luisa auf den Wechseln keine Mattachich nicht gefälscht, denn sie war es. Das ist keine Vermutung oder Ansicht, das hat das Militärberechtigt in der Berufungsverhandlung selbst anerkannt. Aber obwohl damit der ganze Schuldbeweis gegen Mattachich von Grund aus entwurzelt war, obwohl die Edigkeit der entdeckten Unterschrift, der der Prinzessin Luisa, das Urteil des Agramer Kriegsgerichts als einen unzweifelhaften Rechtsstreit erkannten ließ, obwohl es dann klar war, daß Mattachich, wenn er nicht beide Unterhärtschaften gefälscht hätte, obwohl also die veränderte Rechtssituation nach einer neuen Untersuchung und Verhandlung formidabel wäre, das Urteil sie ausdrücklich zur Blöße macht, welche es das Obergericht dennoch bei dem Urteil und der Verurteilung! Es beginnigte ja, „das Bekennliche der That dahin richtigzustellen“, daß Mattachich nur die Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe gefälscht habe, „verfälscht“ aber im übrigen das Urteil als gerechtfertigt an.

Dieses Urteil wird in der Erinnerung bleiben als ein Denkmal, zu welchen Ausschreitungen die Rechtsprechung die verdeckte österreichische Militärstrafprozeßordnung die Möglichkeit schafft, aber auch als ein Beweis darum, bis zu welcher Gemeinheit und Gemeinsamkeit sich militärische Richter erneidigen konnten, um einem Prinzen von den Qualitäten des slobigsten Philippus „gestallt“ zu sein.

Die Verhandlung in Agram hatte sich hinter verschlossenen Thüren abgespielt. Mattachich war nach dem Urteilstrichter sofort in den Kerker geworfen worden. Zum, der früher im Gefühl seiner Unschuld die ihm mehrfach nahegelegte und leicht möglichste Flucht ins Ausland verhindert hatte, ihm ließ man keine Zeit mehr, auch nur ein Lebenszeichen an seine Freunde zu senden: eine halbe Stunde nach der Verkündigung des Urteils begann bereits seine Vollstreckung. Zehn Jahre Judentum reichten aus, um auch starke Naturen zu zähmen und währenddessen hatte man niemals wieder etwas von dem wohrend seiner Gefangenshaft empörd behandelten „Weißelöslöder“ gehört, wenn sich nicht untere Freunde seiner angekommen hätten, die, getreu dem sozialdemokratischen Grundsatz, das Urteil ohne Anfechtung der Partei zu verfolgen, seine Sache zu der ihren machten. Die Wiener Arbeiterzeitung stellte die beiden militärgerechtlichen Urteile einander gegenüber und ließerte ihnen dadurch den unüberleglichen Beweis für den „Kunststoff“ an Mattachich. Aber siethat noch mehr. Sie ließerte ferner den Nachweis, daß der ganze Prozeß gegen Mattachich dirigiert worden war von einem strickenlosen Wiener Advokaten Namens Bachsch. Dieser Bachsch erfuhr um die Zeit des Prozesses eines Tages in Agram, welche Fabriksvorwürfe von irgendwem (der nicht schwer zu erraten ist!) aus ließ Mattachich verhaften und verwirrte das Urteil der Richter durch gewissenlose Lügenpraktiken. Bachsch hatte aber nicht allein seine unsauberen Hände in dem Spiel; neben ihm fungierte noch ein Dr. Barker, auch ein Advokat, der im dringendsten Verdruss stand, jene Wechselunterschriften gefälscht zu haben. Er wurde mit auftaillender Wildheit von den Richtern behandelt, ebenso wie die Richter, die der verhindernden Prinzessin ungewöhnliche

Zusammen abgepreßt hatten: füreum, es war eine ganze Gesellschaft, die die Beurteilung des Mattachich und die Einverbringung der Prinzessin bearbeitete. Mit welchem Erfolge, das hat ja der Ausgang gelehrt.

Mattachich ist nun frei. Die Anstrengungen, eine Revision dieses Prozesses herzuführen, haben sich als vergeblich erwiesen — gegen die dünne Mauer des militärischen Erlasses sind eben Beurteilungs- und Befreiungsgründe wirkungslos —, aber es ist doch gelungen seine Strafe um zwei Jahre und zwei Monate zu verkürzen. Sezt ist auch der Augenblick gekommen, sich einmal nach dem Edikt der Prinzessin Luisa umzusehen. Sie wird in einer Annahme in Coswig verpflegt. Es dürfte die Frage zu erörtern sein, ob ihr Aufenthalt noch immer die Anstottsbehandlung erforderlich macht.

Mattachich und die Prinzessin Luisa sind nur einzelne Personen und noch dazu solche, die uns gesellschaftlich recht fern liegen. Aber als Menschen haben sie Anspruch auf unsere Hilfe, wenn ihnen Unrecht widerfährt. Und was ihr Schicksal bedeutsam macht, ist die Erkenntnis, daß die Rechtsgarantien der heutigen Gesellschaft nicht ausreichen. Dame Justitia hat im österreichischen Militärgerechtsverfahren gezeigt, daß sie die Binde im entscheidenden Augenblide von ihren Augen abnehmen kann und daß sie die Personen, die vor sie treten, nach Name und Titel wohl zu unterscheiden weiß. Dame Justitia hat sich in Agram zur Hure gemacht. Aber eins nur in Agram? O nein, Kloßjustiz und Klaffenstaat hängen wie Wurfling und Urlaube eng miteinander zusammen. Nur wird der unbewußte und der bewußte Mord der Gerechtigkeit nicht immer so schlagend und mit solchem Erfolge nachgewiesen!

## Politische Übersicht.

### Sozialdemokratischer Bauernfang.

Unter diesem Titel geht durch die liberalen wie durch die sozialistischen Presse in rüttender Einmischigkeit folgende Story, die wir höchst abdrücken, weil sie sonst um ihre volle Wirkung läuft:

„Wie man Bauern fängt.“ Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dresden erklärte „Genosse“ Rautenk im Jahre 1898:

„Der Bauer ist ein Kamerader des Privatgegenstums. Wir wollen die Persönlichkeit des Bauern fördern, aber nicht seinen Vorwurf. Das dem Parteitag untersetzte Agrarpogramm würde den Eigentumsanspruch des Bauern nur entladen. Für die Erhaltung des Bauernhauses einzutreten haben wir keinen Grund, denn das Service nur gründen, indem wir die Bauern in ihrem Service bestimmen, also ganz entgegengesetzt verfahren als sonst.“

An seinem Tage über die Agrarpolitik sprach Rautenk im Sommer 1899:

„Wenn wir im Service des Staates sind, werden wir nicht daran denken, die kleinen Bauern zu erpressen! Sonst, so mit oder ohne Entschädigung, wie wir dies mit den Übergrundbesitzern in unserm Gewicht und Unserer Aufgabe gegenübe den kleinen Bauern bestehen zu lassen, dann, wenn Privatheit und Gewerbetrieb in einem gewohntesten Ausmaß ausüben, nicht mit Gewalt, sondern durch Vertrag und Zustimmung von genossenschaftlicher Seite zu diesem Zweck.“

Gangenein und sein Meister hat mir gehalten. Und überhaupt: Jeder bringt mich, wer gerade Lust hat, und verlangt dann noch, ich soll für ihn Partei nehmen. Das kann ich nicht, und so geb ich lieber dorthin, wo ich keinen treffe. So bekomme ich wenigstens nur von den Deutschen Edlige, und ich gehöre doch zu denen, wenn sie mich auch benötigen, weil ich schöner spreche und nicht so hässlich wie sie. Denn sie haben's nur von ihren Eltern gelernt, ich aber vom Herrn Lehrer in der Schule, und ich gebe gut darüber. Daß ich genau so schlecht wie er und die anderen Leute.“

„Hab keine Eltern, Vater?“

„Ich habe keinen Vater, und ich habe keine.“ Sie machte sich lächelnd. „Ach zu Vater.“ Er lachte und nun, die Hände hängt vor beiden Raum, sahen sie lange ernsthaft und sinnend beobachten.

Damals wurden sie Freunde, und sommerlang wuchs dieses Gefühl, bis Gabi einmal von ihrem Vater weg einen guten Vater für ihn aufspürte.

Den trug sie ihm zu: „Das war für mich, das hab' ich nicht von der Zukunft.“ Er war aber froh damit, denn er erkannte den tiefen Sinn, der er Spende. Sie haben sich auch im Winter, dann tritt er uns hinterher und die Gefährten fannen die Zeit, in der er ihrer zu barren gewohnt war, und verließ sie nie. War's auch nur, daß sie einander die Hände drücken konnten, denn ob sie gleich wußte, daß ihre Gaben ihm sehr willkommen wären, und ihr Vater, er nehm's vielleicht nicht so genau, sie möchte ihm doch nichts mehr geben, was dennoch der Zweck kammer entzogen wurde, nichts, das sie nicht einen Besitz und ein eigenes kleines Opfer kostete.

Es wurde wieder Sommer. Lester und sie lösten wie ungeliebter kommt die beiden einander leben. Nun wäre es dem Mädel leicht nicht zu Tun gekommen, doch Edward Gabi ihr Feind und nicht zu ihr gehörte sei. Vielleicht, sie kannte keiner schon mit Ungehorsam; dann kosten sie zusammen und mit ewig heißer wie fliegendem Stimme besänftigte er das Kind von seinem Leben, eindrücklich dämmerte und leidenschaftliche Bilder, die nur deshalb trauriger waren, weil er gar nicht zu empfinden schien, wie viel ihm das Schicksal mit-

## Das Blut.

Roman von J. J. David.

(8. Fortsetzung.) (Rathaus verboten.)

### Geschichts-Kapitel.

Um schwelgenden Weiber hatte die Bekanntheit zweier armer und liebeverlassener Kinder angehoben, an einem heißen Samstag, und nichts verstand in ihrem Anbeginn, mit welcher Zeldenschaftlichkeit sich Gabi demalein, wenn auch nur für letztere Zeit, an das Angedenken des Geiglers Hammerholz. Da ihrer wohlen Freude lag sie und starre in das Glühen des schwulen Hochsommermittags; in das Glümmern, Flirren und Glühen, das vom ungetrockneten Gewölbe ruhete und die Welt durchlante und erfüllte. Da brach ein Schatten in all das Licht; denn ganz unvergleichlich staunten große, schwarze, wimpernlose, ein wenig entzücktes Augen zur Einzelnen herüber. Und in eine Stille, die so tief war, als schließe der Tag selbst und die ganze Natur verbreite den Atem, ihm nicht zu weden, sang ihr jähzornig anglistisches: „Och' weg, börs!“ Da brandt Dich nicht? binein. „Da doch nur!“ Sam's zurück, und das abgenußne Hochdeutsch dieser Worte war das erste, was ihr neben seiner Hässlichkeit an ihm auffiel. Da aber holt die Hantchen: „Doch nichts zu deinen, börs!“ Ach mag Dich nicht, aber schon gar nicht. „Bist nur zu garig.“ Der Bunte zuckte zusammen, als habe ihn ein unerhörter Peitschenhag getroffen; aber er wagte seine Widerrede, und in unheimlicher Tempe entfernte sich Edward Gabi.

Des nächsten Tages erschien er wieder. Zum andern mal verzog ihm ihr Gebot, und so biechten sie es fortan eine Zeit. Bis Gabi fast neugierig wurde, was der wunderliche Bunte eigentlich von ihr begehrte, und ihn nur noch anherrschte, um zu sehen, ob er ihn noch glänzte; denn sie gabt deshalb, je minder ihr eigener Wollen im Bunte selbst etwas vermutete. Dies galt es nicht. Sie dämmerte ihm also manchmal von ferne; dann hielt er sich still, und sie benahm sich, als wäre niemand zugegen, wiegte mit ihrem Püppchen, nur viel-



befasse sich mit Fahrradhandel nicht und habe nur bis und da ohne Beauftragung einer Beratung aus Schäden für Bekannte Reparaturen an Fahrrädern ausgeführt.

Wir diesem Bescheid geben wir uns jedoch freudigst zufrieden, sondern wir rechnen am 15. Juli eine neue ausführlich bestimmte Preisliste bei der Generaldirektion der Königl. Staatsfondalhalle in München ein, wozu wir jetzt das folgende zuverlässige Ergebnis erhielten:

An den Verband deutscher Fahrradhändler

Herrn C. Werner

Kanau a. M., Holzmauerstraße 41

Am Auftrage der Generaldirektion der königl. bayer. Staatsfondalhalle wird unter Bezeichnung auf das von Ihnen unter dem 15. Juli d. J. bei vorgenannter Behörde eingereichte Schreiben mitgeteilt, daß in vorstehender Anlesebenne nochmals Rechtheit verliehen und hierzu vorgenommen wurde, daß der Dreher Herr Max bis mit Fahrtradhandel und Reparatur von Fahrrädern gegen Bezahlung befreit ist.

Den genannten Arbeit wurde unter Andachtung der Entlastung für den Wiederholungsfälleröffnet, daß er fürtümlich in den Handel mit Fahrrädern und deren Reparatur gegen Bezahlung zu untersetzen habe.

Wir den Pfeilbunnen deutscher Fahrradhändler, den Profit für Ihre „Jung“ zu monopolisieren, sich weniger zu befreien, darauf kann man täglich verzichten, wenn auch wie die bayerische Post mit Recht sagt, unerhört ist, daß Amtmann von einem Fahrradhändler treibenden Schreiter als unfaul und unehrlich geurteilt werden, damit man die Stolpersteine überwunden werden mit ihren Erzählungen vom obereigenden Satz, wie wir heute eine an anderer Stelle sitzen und wo der Glanz an die Wundermacht der heiligen Hölle gezeigt wird!

Angenommen wurde ferner ein Antrag, der die Bildung von Begegnen Katholischer Techniker empfiehlt. Es muß alles konzentriert werden.

Zu der zweiten örtlichen Generalversammlung hieß Professor Dr. Endres (Regensburg) einen Vortrag über Katholizismus und katholische Kunst. Die katholische Kirche ist danach die nächste Künsterland und die nicht mit christlichen Idealen erfüllt kann in Zukunft. Außerdem wurden zwei Vorträge über die Quellenfrage und Katholizismus und Volksbildung veranstaltet. Begegnungen brachten sie nicht vor.

Zu einer Rundgebung für die Kongregationen schloß am Donnerstag die dritte und letzte geschlossene Generalversammlung, folgende Resolution:

Ultramontane Bissenschafft. Die traurigen Erfahrungen, die von der ultramontanen Welt mit dem Teufel Böse gemacht worden sind, fördern die Volksbegüter dieser Richtung nicht, immer von neuem mit dem Satan verbündet. So lösen wir diese Tage in der Rhein. Welt. Ja.

Deutschland steht besonders in einer Monarchie für Tochter katholischer Familien, die in München erkennt und hat der Marienbahn nennt, eine große Rose. Vor längere Zeit wurde dies Blatt zu erzielen, daß der Teufel in einem Pavillon Nachbar vom Alter habe verhindern lassen, die Kapitale mit Böse verläßt. Vorausnahme im Zimmer überzeugen und mit unzählbaren Händen Chefs ausgeteilt habe. Noch viel Böse und Begegnungen sowie Entfernung einer Kandidatin, die aus einer Kreuzfamilie stammte (!!) und selbst vielleicht nicht fest im Glauben stand, kam wieder Friede in die gesuchte Gemeinde.

Auf dem Mannheimer Parteitag des Zentrums ist, wie bereits gemeldet, von einem Redner unter dem Totenbeispiel der gleichgebliebenen Hörer verlangt worden, daß das geliebte öffentliche Leben, von der Schule angefangen, unter den Einfluss des Ultramontanismus gebrückt werde. Wie es mit der Volksbildung ausschließen würde, wenn die Erzähler von Zutonschafft a. la. Marienbahn die Volksbildung in Generalversammlung aufnehmen würden, kann man sich an der Hand der vorliegenden Pensions-Schulmärkte denken.

Der würdige Kirchenpatron. Aus Ratisbon berichtet Dr. Fenzl: „In einem jener Zeit vielverbreiteten Ehe- und Geschäftspartei war der damals Hauptmann der vorwärtsreichsinnigsten Familie Leiningen-Westerburg ältere Bruder, der Graf Friederich zu einer längeren Kreuzfahrt verreist worden. Da dieser das Patronat über eine Menge Pfarrstellen behielt, um die Anlegeschein und in der Konstitution in Wiesbaden zur Sprache, und das Konstituuntum hatte infolge eines angemessenen Antrags den Kultusminister gewährt, dem Grafen Friederich das Patronatsrecht zu Gunsten des nachhaltigen herrschaftsberechtigten Kanons dieser Familie zu entziehen, angebeneins durch Erlass eines besonderen Kirchengeistes die Ausübung des Patronatsrechts in regeln. Diese Eingabe ist jetzt vom Ministerium abgeschlagen worden. In diesem Falle heißt es, daß, wenn auch der Minister die Beweise gegen das Vorbehalt der Konstitution vollständig anerkennt, ein Recht bestand für die Entziehung der Ausübung des Patronatsrechts in folgenden Fällen: 1. wenn der wissenschaftliche Kirchendienst die Wahrheit findet, daß die Kirche niemals die freie Kirche gehabt habe, daß sie vielmehr die heilige Kirche der Wissenschaft sei. Bezeichnend ist folgender Zusatz: der wissenschaftliche Kirchendienst die Wahrheit findet, daß alle ihre haben getrennt miteinander; sie sind aber nicht die katholische Kirche gewesen. Der katholische Glaube als solcher hat mit den religiösen Werten Geschichten nichts zu thun und auch gar nichts.“ (Zustimmung.) Der wissenschaftliche Kern der Ausführungen kam in folgenden Zählungen zu Tage: Die Katholiken werden für die Bekehrung der lutherischen Christen in höherem Maße berücksichtigt werden müssen, sobald es immer höherem Maße Bewerber katholischen Glaubens mit gleichem oder höherem Wissen wie die Nichtkatholiken vorhanden seien. Gott und Wissenschaft, Glaube und Freiheit seien keine unvereinbaren Begriffe.“

In der selben Zeit berichtete der Rechtsanwalt Dr. Seeger Winter über: „Der Katholik und das moderne Gewerbe.“

Leben“, worin er natürlich behauptete, daß der Katholik Vater, Sohn und Heilige moderne Gewerbeleute und katholische Menschen seien werde. Auch einige schwere Wendungen katholischer Empfehlung gegen die Kastelle und gegen die übermäßige Ausübung der Arbeiterschaft und der Herr Vorzügliche — katholische Empfehlung findet indes diese Konstellation nichts.

Zu der dritten geschlossenen Generalversammlung am Mittwoch wurde u. a. ein Antrag des Augsburger Pius-Vereins angenommen, die Sammlung von Peterspfennigen zu organisieren.

Auch für Volksbildung wollen die Zentrumslisten etwas tun durch Versammlung vollständiger Vorstände, die Einrichtung von Unterrichtsstätten, von Bibliotheken, insbesondere Volksbibliotheken und Viehställe von Volksbildungsbüchern sowie Schreibhandlungen. Die katholische Volksfrage müsse auf und vorwärts geregelt werden, damit man die Stolpersteine überwinden kann. Arbeitsschule und Schriften gründliche Arbeitsschule. Obwohl der Vorstand legte die Schädigungen der Arbeiter durch die gewissenslose Volksfrage vor.

Später wurde noch ein Antrag angenommen, populär-wissenschaftliche Vorlesungen zu veranstalten durch Vermittlung einer speziell dafür errichteten Zentralstelle in Bonn. Man kann sich denken, welche Wissenschaft da verfolgt wird, wo auf der anderen Seite die bekannte Wissenschaftszeitung überwunden werden mit ihren Erzählungen vom obereigenden Satz, wie wir heute eine an anderer Stelle sitzen und wo der Glanz an die Wundermacht der heiligen Hölle gezeigt wird!

Angenommen wurde ferner ein Antrag, der die Bildung von Begegnen Katholischer Techniker empfiehlt. Es muß alles konzentriert werden.

Zu der zweiten örtlichen Generalversammlung hieß Professor Dr. Endres (Regensburg) einen Vortrag über Katholizismus und katholische Kunst. Die katholische Kirche ist danach die nächste Künsterland und die nicht mit christlichen Idealen erfüllt kann in Zukunft. Außerdem wurden zwei Vorträge über die Quellenfrage und Katholizismus und Volksbildung veranstaltet. Begegnungen brachten sie nicht vor.

Zu einer Rundgebung für die Kongregationen schloß am Donnerstag die dritte und letzte geschlossene Generalversammlung,

folgende Resolution:

„Die Generalversammlung erkläre im Schied und Namen der katholischen Kirche und Kongregationen eine glänzende Volksbildung der kirchlichen Welt und katholischen Kirche, eine trautliche Schauspielerin der vorwärtsreichenden materialistischen Struktur unter dem Geist eines Katholizismus und die nicht mit christlichen Idealen erfüllt kann in Zukunft. Und die Kirche mit ihren Tugenden und unschätzigen Aeden mit ihnen führen. Zusage der Arbeitsschule war erwartet.“ Der Präsident rief: „Der Präsident rief: „Der Arbeitsschule war erwartet.“

„Der Arbeitsschule war

## Gerichts-Zeitung.

### Oberlandesgericht.

**Z. Großenbain.** Der hier vorliegende Naturheilkundige Bruno Becker war vom Schöpfmeister meines Betriebes gegen 8 Uhr, gestern 1. und 3. des 8. Monats, zu 20 M. Goldmark über 10 Lagen bekannt verurteilt worden, und das Vorsitzende Dreden hatte dies Urteil bestätigt. Becker hatte am 18. März und eben dieser wiederholte Rente entgegengestellt, auf denen er sich, ohne approbierte Art zu sein, als „Spezialist für Naturheilkunde und das Deutsche Naturheilverbücher“ bezeichnete. Das Berufungsgericht war der Ansicht, daß hier eine Erwähnung des Buchtitels bestreitbar sei, da unter Spezialisten nur solche Personen zu verstehen seien, die die medizinische Praxis besaßen und angewandt haben. Nach der Naturheilkunde ist ein sicherer Bestandteil der medizinischen Wissenschaft. Die vom Angeklagten gegen das Urteil eingegangene Revision wurde vom Strafgericht des Oberlandesgerichts als ungültig verworfen, weil sie nur die Beweisbeschwerde anstieß. Becker hat zudem sämtliche Kosten zu tragen.

### Militärgericht.

**Z. Wegen einer Pognette eine schwere Strafe vorgesehen hat** am der 1881 zu Wabbeln gehörige Landwehr und jenseits Soldat Max Albert Töring von der 4. Kompanie des 1. Württembergischen Regiments Nr. 17, der sich gern vor dem Kriegsschreiber der 1. Division Nr. 23 wegen Menschenfeindlichkeit verantworten hatte. In der Nacht zum 2. März hatte der Ilmenau-Schulmutter, bei dieser Gelegenheit zwecks Abstellen eines Pferdes und begab sich in eine der Württembergischen, um angeblich für seine Ställchen Pferde auszuholen. Hierbei wurde die Wagenknechtin von dem Schreiber Solle und dem Unteroffizier Störer überwältigt, als er sich in dem Schreiber des Württembergischen zu befassen machte. Störer schußbereit geworden, schrie und zu dem Unteroffizier auf, befahl, was er da mache, geahndet haben;

herr Unteroffizier können mich rütteln, ich habe nichts eingekauft.“ Die Folge war, daß Störer verhindert schmiedete und anschließend wurde, weil man annahm, daß er aus dem Schreiber, der übrigens verhindert gewesen sein sollte, nichts wollte. Bezeugen des Angeklagten teine Unschuld beteuerte und wiederholte erklärte, daß er nur nach dem Dienstwohl gesucht habe, der Schreiber aber nicht verhindert gewesen sei, obgleich ihm der Schreiber auf Grund der Ausgangssätze nurtheilung und Ablösung zu seiner Bezeichnung, die die insbesondere die Ausgabe des Württembergischen Anschlagten, manches gewesen war, der ehrlich bestandete, er habe am Abend vor dem Dienstwohl jedoch keinen Schreiber verhindert, zwischen beiden habe sich aber allerlei Unstimmigkeiten ergeben, daß Töring in der friedfertigkeitsbedürftigen Nachbarschaft zwischen beiden habe, in den tatsächlich das Weinen überwältigte, gegen ihn eröffnet wurde. Es wurde nämlich festgestellt, daß dem Töring schon eine Reihe von Lagen vor dem 1. März der Schulmutter zum Schreiber abhanden gekommen war und der Schreiber die Reise über einen getrieben hatte. Aus Furcht vor Strafe, daß ihm Schreiberhof nicht in Erziehung war, bat er, als er in der Friedfertigkeitsbedürftigkeit verhindert wurde, einen solchen Schulen in das Schulen gekommen, der gar nicht hineinpasste. Obgleich der Anschlagte sich aufs Deutliche legte, wurde er durch die Zeugen überwältigt und vom Gericht unter Aufhebung mittlerweile Umstände zu einem Jahr Gefängnis, drei Jahren Campturverlust und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenhandels verurteilt.

### Briefkasten.

**R. H. Dohm.** Da in der Minutennummer bereits eine dahin gehende Berichtigung abgedruckt ist, erlaubt sich wohl weniger. Wie Sie ja wohl leben, ist es ein Verdikt über eine Gerichtsverhandlung gewesen?

**G. B. Pirna.** Warten Sie ruhig ab, und sagen Sie mir, wie Ihnen der Werklieb präsentiert wird. Es kann verloren gegangen sein. Von Spezialisten kann keine Rede sein.

## Gegen Baar.

### Nur

18-48 M. Anzahlung  
(Abzahlung nach Lieferzeitraum  
ganze

### Möbel- Einrichtungen.

**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom.

### Nur

5 Mark Anzahlung  
1,50 M. pro Woche Abzahlung  
findt einzeln

W. S. Damen-Paletots, Jackets,  
Kragos, Kinder-Jacken

bei  
**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom  
zu haben.

## Kinderwagen.

### Nur

5 Mark Anzahlung  
1-1,50 M. Abzahlung pro Woche  
findet

Regulatoren, Taschen-  
Uhren, Bringmaschinen,  
Teppiche und Gardinen

bei  
**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom  
zu haben.

## Auf Teilzahlungen.

### Nur

6 Mark Anzahlung  
1 M. pro Woche Abzahlung  
findet

100 Stück Damen-Kleider  
Costüm, Costümstücke  
Blousen und Kinderkleider  
in den neuesten Farben

bei  
**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom  
zu haben.

### Nur

8 Mark Anzahlung  
1,50 M. pro Woche Abzahlung  
findet

Anzüge und  
Paletots

bei  
**S. Sachs**

Neumarkt 11, 1. u. 2. Et.  
neben Hotel Stadt Rom  
zu haben.

## Sportwagen.

## Nähmaschinen.

## Kinderbettstellen.

## Achtung! Brauereiarbeiter von Dresden und Umgegend.

Das geplante Sommerfest findet Sonntag den 31. August 1902, im Gambrinus, Löbtauer Straße, statt.

Die ausgegebenen Karten vom 25. Mai und 22. Juni berechtigen zu freiem Eintritt.

Zahlreichen Besuch steht entgegen.

### Das Komitee.

### 8. sächsischer Wahlkreis.

Sonntag den 31. August, nachmittags 2 Uhr

### Leipzg. Partei-Versammlung

im Rathaus zum weißen Ross in Leipzig.

Zeige Ordnung:

1. Der Parteitag in München. 2. Wahl eines Delegierten.

3. Parteiontagsgespräch.

Reichsrats-Ergebnis erwartet

Der Elberfelder.

### Arbeiter-Bildungs-Verein

### Mickten, Uebigau, Trachau u. Kaditz.

Sonntags 10. August, abends 8 Uhr

### Geselliges Beisammensein mit den Freunden Wagner zu Kaditz

im Restaurant Mickten'sche Baubörse.

### Illumination.

Bei zahlreicher Beteiligung lobt ein

Der Vorstand.

### Unterzeuge

für Erwachsene u. Kinder, in allen Arten, solid, billig.

**Ernst Venus**, Annenstrasse 28.

Veränderung halber muß ich meine Parteigenossen und Freunde auf meinen

### Total-Ausverkauf

in Herren-, Damen- u. Kinder-Hüten, Mützen, Kronen, Monstetten, Krawatten, Hosentaschen, sowie sämtlichen Fahrtüchern aufmerksam, indem ich alles zum billigen Preise verkaufe.

**Adolf Schobel**, Bonnifeldstr. 11.

### Jeder soll wissen,

dass es im Cigaretten-Geschäft des Unternehmens eine voll bewehrte Zigarette in jeder Preissorte gibt. Ihre Aufsätze anerkannt unter Firmen führen unter Beratung, Verkauf, Sie Nr. 51, eine kost. 5 Pf. Zigarette; Nr. 61, 61 u. 62, kostengünstig 6 Pf. Zigaretten. Wiederholter Lauter lobt mir sehr am besten.

### Max Kirchhof, Neust., Am Markt

Gehaus Hauptstrasse 2.

## Dresdner Volkshaus

Ritterbergstr. 2 • Telephone: Amt 1426. • Maxstrasse 13

Treffpunkt aller Partei- und Gewerkschaftsgenossen.

Sonntag den 31. August 1902, vormittags von 11—1 Uhr

## Grosses Frühschoppen-Konzert.

Eintritt frei.

Stammfrühstück. Vorzüglich reichhaltiger Mittagstisch aus Stammabendbrot zu billigen Preisen.

Die grossen komfortablen Räumlichkeiten empfiehlt dem geehrten Publikum Die Kommission.

### Handtücher, Wischtücher

solid und preiswert.

**Ernst Venus**, Annenstrasse 28.

### Achtung!

Bestellungen auf die Sächsische Arbeiter-Zeitung, Volksfreund, Zeitung, Postillon u. Wochenschrift, sowie jede Kind- und Jungen-Zeitung müssen überwiegend eingesetzt werden.

### Leuben

### Ernst Ettling

Buchhandlung Leuben b. Dresden, Bahnhofstrasse 17.

### Brautschleier

vom M. 1,75 an, bei Richard Flach & Co., Dresden

Autenstrasse 11, Stadthaus, Feuerwehr-Depot, Dresden.

### Cigarren!

für Wiederverkäufer und Privat-

### Eier

100 Stück nur 55 Pf.

### Schweizerbutter

1 Pf. Stück nur 55 Pf.

### Herrnhuter Butterhans

2 Oppellstrasse 2

### Unterzeuge

empfiehlt ganz frische

### Eier

1 Pf. Stück 4 Pf. Mandel 58 Pf.

### Alteutsche Tafel-Margarine

5 Pf. Stück 60 Pf.

### Neue saure Gurken

4 Pf. Stück 10 Pf.

### Käse

(wie bekannt), ca. 40

### Gummibänder

verschiedene Sorten zu billigen Preisen.

### Cigaretten, Kautabak

für Wiederverkäufer und Privat-

### B. Förster

Großherzogliches Hof-

### Gummibänder

und andere Artikel

### Herrnhuter Butterhans

2 Oppellstrasse 2

### Unterzeuge

empfiehlt ganz frische

### Unterzeuge

1 Pf. Stück 4 Pf. Mandel 58 Pf.

### Unterzeuge

5 Pf. Stück 60 Pf.

### Unterzeuge

6 Pf. Stück 70 Pf.

### Unterzeuge

7 Pf. Stück 80 Pf.

### Unterzeuge

8 Pf. Stück 90 Pf.

### Unterzeuge

9 Pf. Stück 100 Pf.

### Unterzeuge

10 Pf. Stück 110 Pf.

### Unterzeuge

11 Pf. Stück 120 Pf.

### Unterzeuge

12 Pf. Stück 130 Pf.

### Unterzeuge

13 Pf.

# Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

頁 199.

Dresden, Freitag den 29. August 1902.

13. Jahrgang

Sächsische Angelegenheiten.

**Ein für mittlere Gemeinden wichtiger Streitfall** beschäftigt jetzt die maßgebenden behördlichen Instanzen und wird demnächst vom Oberverwaltungsgericht zum außerordentlichen entschieden werden müssen. Auf Antrag eines Gemeindevorstandes hatte die Amtshauptmannschaft zu B. (1) unter Beziehung des Bezirksauskunftsbeschlusses, den Gemeindevorstand als berufsmäßigen Gemeindebeamten im Sinne von § 2 des Gesetzes vom 30. April 1890, betretend die Pensionsberechtigung der berufsmäßigen Gemeindebeamten usw., anzuerkennen. Dieser Beschluss stand nicht den in Beifall des Gemeinderats. Dieser glaubte, daß dadurch die Interessen seiner Gemeinde verletzt seien, und er wolle deshalb zunächst Refur, nachdem dieser aber von der Amtshauptmannschaft zurückgewiesen worden war, die Anfechtung folge mit dem Antrage auf Aufhebung des amtsaufsichtsbehältigen Beschlusses beim sächsischen Oberverwaltungsgericht erhoben. Das Gericht war jedoch nicht in der Lage, eine Entscheidung in der Sache zu geben, da nach dem hierzu erlassenen Urteil das von der Verwaltungsbörde erster Instanz eingeschlagene Verfahren nicht dem Gesetz entspreche und umsoviel einer Ergänzung bedürfe. Da § 2 Absatz 1 des angezogenen Gesetzes jetz vorgeordneten, daß der Beschluss des Amtshauptmanns und des von diesem zuzuwendenden Bezirksamtsausschusses durch welchen ein Gemeindevorstand als berufsmäßiger Gemeindebeamter erklärt werde, nach Gebot der Gemeindewidrung, d. h. nach § 29 der revidierten Landgemeindeordnung des Gemeinderats, zu ergeben habe, dies sei im vorliegenden Falle unterlassen worden, es sei aber um so nötiger gewesen, als sich der Gemeinderat nicht in einem möglichst ablehnend verhalten habe. Darin, daß man das Recht des Gemeinderats, seine Einwendungen zu Gebot des im Bezirksauskunftsbericht vertretenen und mit den Verhältnissen des Bezirks vorausgesichtlich genau vertrauten Laienelementen zu bringen, nicht berücksichtigt habe, liege ein wesentlicher Mangel des Verfahrens, der es antweckt ertheilen lasse, das vor den Verwaltungsbördern statigfundene Verfahren gemäß den hierüber bestehenden Bestimmungen aufzulösen und dessen Ergänzung anzuordnen. Bei ihrer färtigen Entscheidung würde die Amtshauptmannschaft zu erwägen haben, ob die beschlossene Erklärung dauernder Berufsmäßigkeit des Gemeindevorstandes mit den in der Begründung zum Gesetze vom 30. April 1890 zum Ausdruck gekommenen Absichten des Gesetzgebers vereinbar sei, nach denen eine solche Erklärung bei den Landgemeinden von mittlerer Größe in der Regel nur von Fall zu Fall erfolgen solle.

Es handelt sich um den Gemeindevorstand in Groß-Johannowitz bei Freuden. Von Mitgliedern des dortigen Gemeinderats erfahren wir jetzt, daß sich die Amtshauptmannschaft mit der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht zufrieden gegeben, sondern auf eine neue beschlossen hat, den Gemeindevorstand des genannten Ortes als berufsmäßigen Gemeindebeamten anzuerkennen. In der Verfügung an den Gemeinderat betont die Behörde, daß sie die Voraussetzungen dafür, daß der Gemeindevorstand des Ortes als berufsmäßiger Beamter zu betrachten sei, für gegeben erachte. Der Gemeinderat verharrt jedoch noch wie vor auf seinem ablehnenden Standpunkt. Er weigert sich besonders, den jetzigen Gemeindevorstand als berufsmäßigen Beamten zu betrachten und will, wenn in letzter Instanz für notwendig erachtet werden sollte, daß der Ort einen berufsmäßigen Gemeindevorstand erhalten, eine Neuwahl vornehmen. Der Gemeinderat ist einhellig der Ansicht, die Amtshauptmannschaft sei nicht berechtigt, einen bestimmten Herrn — in diesem Falle den jetzigen Gemeindevorstand — als berufsmäßigen Gemeindevorstand einzulegen. Diese Frage soll auf Betreiben des Gemeinderats abermals der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vorgelegt werden. Auf das für alle mittleren Gemeinden hochwichtige Urteil darf man gespannt sein.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

**Berliner Brief.** Unsere Zeitungsschreiber schlossen. Die ältesten Reptile erinnern sich nicht, jemals eine so angenehme Tauragulsenzeit erlebt zu haben, wie in diesem Jahre. Ein wohligespietiges Redaktionssämmer: selbst unter dem Seiden des Hundstiers überschlug das Thermometer nie 15 Grad Raumtemperatur. Und dabei die Überfülle von Fressfutter. Man brachte nur fast nichts aus den Eisten zu saugen, die Zerrichthane läßt ungetont ihren Sommer schlaf, die Bloggennährte mit den 200 Hornern teilte ungehindert herum, die vierflügeligen Kinder und sonstigen beliebten Monstrositäten blieben dieses Jahr ungeboren. Jeder Tag brachte ja neuen Stoff und die Spalten über und unter dem Strich zuvollen formulierte über von Interessantem und Sensationellem.

Ta ist zweit der Feind des nationalen Königs. Eben seit Wochen kann man täglich etwas darüber berichten. Der Weizen der Preß und Holzbois, der genauen Hoffreter der Lande von und des Volksangebers, steht in Blüte, zwar von der hochpolitischen Seite des Ereignisses wagen nur noch die radikaliditischen jungen ländlichen Rammeneicher zu erahnen. Selbst dem bloßenden Überzeugungswillen ist es heute unmöglich, jede der sich dastehenden Monarchieverträge in Berlin als ein historisches Ereignis zu betrachten. Man glaubt nicht mehr daran, daß diese romphantischen Einwär durch das Brandenburger Thor, diese phasenentzündigen Begegnungen würden, die prunkvollen Zeitmäher mit allem hörtischen Drum und Dram auf den Gang der politischen Ereignisse und die Weisende der „Untertanen“ irgendwelchen Einfluß haben könnten. Nur die Leutinen unter den Elenden, nur der journalistische Palastentor des Reichsgerichts und der Reichsdeutschen Allgemeinen, neigten ihre Truhgelderfelzen zu Jubel ausstein über Treibund und Weltfrieden. Somit ist man aufsäsend kühn und gutdunkelnd, und der Chefredakteur des Berliner Tageblatts, der im offiziellen Praktizismus etatante Arbeit lebte, hat es sogar fertig gebracht, angesichts des sonstigen Einwär eines sogenannten halben Wahlerthal über die Alpen zu senden. Er hat es dem ihm interviewenden Mitarbeiter einer neapolitanischen Zeitung gesäuert, er glaube nicht, daß der Feind des Italienern besonderen Enthusiasmus in Berlin hervorrufen werde. Man schreibe der kleinen von Italien französische Tepidens und Empathien zu und werde dieses jüngste Gemälde entgleiten lassen usw. Das ungedeckte Komödie an diesem „Interview“ liegt nun aber darin, daß der austro-italische Mitarbeiter der nationalen Zeitung sein anderer gewesen ist, als Herr Werner, der polnische Redakteur des Berliner Tageblatts,

**Die Antisemiten und das Kartell.** Die Deutsche Presse betreutet, daß die Reformpartei schon vollständig unter der Kartellschule gefroren sei. Sie schreibt als Antwort an unserer Artikel in der Mittwochsnr. unseres Blattes folgendes: „Koch hat sich an unserer Zeitung nichts geändert, der nun für die Kreise Dresden A. und Dresden B. eine ordnungswidrigkeit zwischen beiden Reformern, Conservativen und Nationalliberalen besteht, darüber hinaus aber für das Monarchie-Zeichen Vereinbarungen noch nicht getroffen. Reber- und Tschudiusen haben nicht ausgeschlossen sind, wer die Verhältnisse seien, weil die Schmiergläten, die einen Kartell durchzutragen im Wege stehen.“

Auf die Hebertothundre findet mir geipunktet, denn wir sind der Ansicht, daß der Sturmverein die Bedeutung mehr strafft langsam fehlt. Übererhöhung auf politischem Felde zu stande zu bringen.

Die Deutsche Wacht besteht natürlich außerdem selbstverständlich, daß sie zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist. An unserer Meinung über die Wichtigkeit der Reformpartei wird dadurch jedoch nichts geändert.

Einen wichtigen Beitrag zum Kapitel Saalabreiherei liefer eine Nachricht aus Birn, wonach das dortige Waschhausgebäude am 27. Oktober zur Zwangsversteigerung kommt. Die Geschichte dieses Gebäudements ist außerordentlich interessant und verdient von allen Geläshabern eingehend beachtet zu werden.

Ende der 30er Jahre übernahm der Korbmacherschiff Kaufmann, der durch Verheiratung zu einem kleinen Kaufmann gekommen war, das das eine geringe Anzahlung beim Kauf einer kleinen Grundstück ermöglichte, das Völkl Carlsbad in Pirna. Das war damals ein kleines, etwas vermoedlungenes Badecafé mit alten Gebäuden, aber die Arbeiterschaft von Pirna hatte dort ihren Verleb und das Freitags ging daher hier. Aufzuladen war es dem Besitzer jedoch, seine Lokalitäten den Bedürfnissen der aufstrebenden Arbeiterorganisationen entsprechend zu erweitern. Es entstanden ein großer neuer Saal, geräumige Versammlungszimmer und ein ebenso großer wie schöner Garten. Später wurde auch die Restaurationsräume erweitert – fasz. aus dem damaligen kleinen Restaurant war bald das grösste Etablissement vor Pirna geworden. Die treibende Kraft dieser Entwicklung war die organisierte Arbeiterschaft, die ihre Versammlungen regelmäßig dort abhielt und auch ihre Feste im Carlsbad feierte. Das das Völkl auch Sonntags das Ziel vieler auswärtiger, besonders Dresdner Arbeiter war, ist selbstverständlich. Der Wirt war in letzter Zeit zu einem vermögenden Mann geworden und war nach seinen eigenen Angaben mit dem Gehaltsgange immer außerordentlich zufrieden.

Bei einer Fahrtstunde aber traf wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Erlösung des Herrn Raumann ein, daß er seine Totalitäten der Arbeiterschaft nicht mehr zur Verfügung stelle wolle. Alle Gegenstellungen waren vergebens, der Wirt beharrte darauf, die Arbeiter würden züchtigst auf die Straße gejagt. Welche Einflüsterungen oder Erwürgungen Herrn Raumann veranlaßt haben, die Arbeiter, denen er vieles zu verdanken hatte, so schmäde zu behandeln, ist nicht völlig aufzuhören werden. Am unheimlichsten ist, daß sich der Herr von der Erwürgung leiten ließ in ein so großes und schönes Volk, zu dem das Garvolabad angehört war, führer auch die „besseren Leute“ aus Pittia gerieten, wenn die Arbeiter hinaus wären; mit den „besseren“ Bürgern aber, so glaubte er wohl, sei noch ein besseres Geschäft zu machen als mit den Arbeitern.

Ein Jahr ist seit dieser Zeit vergangen. Die Pirnaer Arbeiter haben bereits ein eigenes Volks- und därtl. den Verlust des Carolabades jetzt weniger fühlen, wenigstens ist eine Zähligung der Arbeiterbewegung nicht zu bemerken. Schon jetzt aber nimmt der Wert des Carolabades dabei gefallen zu sein. Die erwartete bessere Kundschafft ist sich anscheinend nicht bewahrt. Wie steht es durch sein Verhalten ins eigene Fleisch gerückt hat, wie er als verdeckt hat und wie sehr sein Wohl an seit der Gründung der Arbeiter zurückgegangen ist, das zeigt die amtliche Bekanntmachung über die bevorstehende Zwangsvorversteigerung des Carolabades praktisch genug.

Die Weichtheit des Karolabades ist besonders für Wahlvorträge lehrreich; höchstlich findet sie in jenen Minuten auch die gewünschte Beachtung. — Prangabreitfeierungen von Gewerbevereinigungsställen sind jetzt allerdings keine Seltenheit, aber es handelt sich zweckmäßig um Volksfeste, die in Zeiten herben Weichtheits anfangen zu ausgelöschten Freuden angeläutet werden sind, für die jene in idyllischeren Zeiten die Jungen nicht mehr aufgebracht werden können. Das trifft bei dem Karolabad nicht zu. Herr Baumann hat gänzlich gekonnt und deshalb keine übertrubten höhe Performativsumme zu verkünden. Deshalb ist der Vorgang besonders bemerkenswert und lehrreich.

**Sozialdemokratische Reichstagskandidaturen in Sachsen.** Am der fünften Oct haben mehrheitlich Parteiveranstaltungen stattgefunden, in denen unter Gewissheit auch die Reichstagskandidaten für die kommenden Wahlen proklamiert. Die Gewissen des 7. Reichstagswahlkreises Weissenfels-Oschatz haben den bisherigen und bewährten Kandidaten Goldstein wieder aufgestellt. In einer Parteiveranstaltung des 28. Herbstwahlkreises (Plauen i. V.) wurde der frühere Vertreter dieses Kreises Gewisse Behnrich Berlin als Kandidat proklamiert. Am 19. Reichstagswahlkreise (Döbeln) wurde Schumacher und am 20. (Kreisamt Roßwein) wieder aufgestellt.

**Der neue Kriegsminister.** Die Ernennung des Generals der Infanterie Freiherrn v. Staufen zum Kriegsminister wird indirekt durch eine Bekanntgabe im Mittwochsbuch bestätigt. Der genannte Herr war bisher Kommandeur des 12. Armeekorps. Dieser Stelle ist er jetzt entzogen worden, um dem Marquart zu Friederich August, der bisher Divisionskommandeur war, Platz zu machen.

Die Meldung des Ministerwochenblattes bestätigt wohl zu dem Schluß, daß die Ernennung des Herrn v. Haußen zum Kriegsminister unmittelbar bevorsteht. Zuerst wurden bei Erörterungen über die Kandidaten andere hohe Militärs genannt. Wenn davon einer zum Kriegsminister ernannt worden wäre, wäre allerdings keine Stelle als Kommandeur für den Kriegsingenieur geworden.

Über die Ergebnisse der Schlachtwich- und Fleischbeobachtungen für den ersten Bericht erschienenen, der sich auf das Jahr 1901 erstreckt. In diesem Zeitraume sind nach den Angaben des Berichts geschlachtet und untersucht worden: 220 620 Kinder, 132 965 Säuber, 247 428 Erwachsene, 55 150 Ziegen, 1 058 975 Schweine, 10 905 Vierde einschließlich 14 Fohlen und 2502 Hunde. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Schlachtungszahlen um 18 Prozent zu, die Schweißschlachtungen dagegen um 5,08 Prozent abgenommen. Diese Zahlen bestätigen den Bericht mit Rücksicht auf die Volksvermehrung und vermeiden es bei dem Vorhandensein ähnlicher Erziehungen im ganzen deutschen Reiche nur auf einen Mangel an geeigneten Tafelstückenweinen zu rückschließen. Die Zahl der Rottschlachtungen hat nahezu bei allen Tafelstücken zugemessen, die Verwendung ist leider noch mehr als unbedenklich unterlassen zu werden. Die Proportion der beobachteten Tafelstücke hat dem Vorjahr gegenüber etwas angenommen. Es wurden bei der Bebauung bestimmt gefunden mit der Überfülle gleich 66 610 Kinder, eben und 29,40 Prozent und 10 123, das sind 3,71 Prozent der geschlachteten Schweine. Bei den Kindern und Erwachsenen haben diese Stärke etwas abgenommen, dagegen bei den Kalbern, Ziegen, Schweinen und Hunden zugemessen. Die Zahl der als fit dienende beobachteten Schweine betrug 71, auf jedem Hund noch an dieser Stärke 10 geschlachtete Hunde, ein Beweis dafür, wie notwendig die Erziehung der evangelischen Kirchenmitglieder auf diese Punkte ist.

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung gab es in Sachsen Ende 1890 196 740 Vieh, 688 961 Rinder, 71 028 Schweine, 576 673 Ziegen und 1 310 706 Hühner. Aufsicht ist die fortwährende Verminderung der Schafe, die durchschnittlich jährlich 1724 oder 228 Prozent betragen hat. Alle anderen Nutztierrassen haben sich vermehrt, am meisten die für die Fleischproduktion in erster Linie in Betracht kommenden Schweine, während um 98 122 Stück, d. h. 327 Prozent, dann die Ziegen um jährlich 1225 Stück (116 Prozent), die Rinder um jährlich 1467 Stück oder 0,21 Prozent und die Vieh um

wollt ein halbes Dutzend neuer Tötungsdelikte verübt werden, eine das man der Thäter habschreibt und ein oder zwei das man nicht habschreibt, aber ohne Schrift der Polizei. Die Delikte werden möglichst von dem einzigen Vorwurf der Unterordnung von neuen Verhältnissen, Entzündungen des des Haft und Entlassungen werden ausgesetzt und werden erhobt, zwei oder drei also können, die den Mörder dazu bestimmt geschehen zu haben meinten, unangenehme Aussagen, die hier indessen später als unangemessen bestimmt werden. Zum Zudem verläuft die Sache im Zweite, das Gesetz, der Strafrechtskodex wird den neuen Ereignissen in Ausprägung gewiss, die Leistungen bestätigt und mehr über den Fall, die Sätze auf der Strafmindeststrafe werden geblieben. Es ist leider fast immer desgleichen Fazit, bei jedem Kapitulationsvertrag, daß in Braun passiert. Das weiß nicht, ob es eine genüge Tatsache darunter existiert, aber der Erwähnung undbleiben kann nicht, als die Hölle der Welt breiten bei uns unangenehm. Wenn sie die Strafe auszuüben, kann fragt darüber, daß das Kapitulation die Sätze der Sicherheitsbehörde soll zu wenig anstrengen. Das mag richtig sein, aber ich frage wieder: Wenn in die Hand auszutreiben! Man wird doch die Berliner Bevölkerung nicht im Erste befürchtet Sonnenuntergang mit Raub und Verbrechen bestimmen wollen. Das Kapitulationsvertrag die Polizei einfach so bald nicht, weil es gewohnt ist, nicht jeder Verstößung mit der Polizei aus dem Weg geht. Die durchaus richtige Meinung, die bisher Gedanken oderdeutet, verhindert jedoch mit ihnen zu thun hat, von vorher herein in ein unangenehmes Gefühl von Sicherheit und Unangenehmen. Zum kommt der Zorn und die Haltung, die momentan die unteren Sicherheitsbeamten des Kapitulations gegenwärtig zu verantworten pflegen. Man braucht nur einzusehen, daß der Staat eine solche einer anderen Verhältnisse eines alten oder einer Verhältnis gewichen zu sein. Die militärische Zivilisation mag innerhalb der Künste eine politische Jugend sein, um Dienst der öffentlichen Sicherheit und Wohlbau ist sie ganz gewiß nicht immer am Pion. Die Vertreter Staatsmannschaft aber kann ihr auslasten nach deutscher Weisheit bestimmen. Jedoch falls, man die Sache liegen und sie will, die Verfolgung und Entfernung von Verdächtigen ist nicht die Hauptaufgabe von ihm und muss, ich denke, die Aufgabe der Polizei. Dafür wird sie unterschlagen und entdeckt. Wenn die Polizei wie es in Berlin der Fall ist, die Sache zu einem erstaunlich großen Jahr von Alleen nicht zu entdecken imstande ist, so liegt die Vermutung nahe, daß dieser Verhältnis eine ganz direkte Reform am Haupt und Gliedern dringend not thut. Und dabei wird es denn wohl auch liegen.

schließlich 1819 Stift oder 1.57 Prozent. Beinahe der ganze Betrieb schreibt nach obigem im Jahre 1901 ein eindrückliches Bild.

Dieser Bericht zeigt in ebenso eindrücklicher Weise wie die vorher hieraufgeführte, dass die Zeitung der Freien für die Schweriner Innenstadt eine Komödie ist, wenn man das Volk zu Gunsten der Arbeiter ausdeutet und zudem noch an der Gefundenheit gewährt werden soll.

Über einen negativen Polizei- und dem Sozial-Polizeiamt bestehenden folgenden berichtet: Am Samstagvormittag kam der Sägemann Witzel in unseren Plattenbau zum Büro hinein und fragt, wieviel Abonnement das Sozial-Polizeiamt hat. Der Polizeibeamte gleich dazu, es wolle „ein Sägemann aus Döbeln einen Eintritt“ haben. Das mit dem Sägemann aus Döbeln erstaute die Polizei, und zwar auch der zweite junge Mann, und bei allen diesen wurde nun Dokumente gezeigt. Dessen Ergebnis ist noch nicht bekannt geworden, doch war ein großes Polizeimaterial vorhanden worden. Während der Anhörung erinnerte einer davon von Stift 12 aus der Sache entlastet worden ist, befinden sich die beiden Ausschreitungen noch in Untersuchungshaft, und es steht bis jetzt noch nicht fest, ob und wann deren Freilassung erfolgt.

**Großbauarbeiten.** Der verhaftete frühere Gemeindevorstand Mar-

keitsch in, was er tun kann, um diesem Anspruch nicht lange beklagen zu müssen, denn bereits am Dienstag gegen Mittag hat seine Überlieferung in das Landgericht Schwerin in Bremen stattgefunden. Man brachte den Verhandlungen unter Beobachtung eines von beiden hierüber einladenen Prozeßrichters mit Wagen nach der Polizeiwache Schwerin, wo es aus alldem der Beurteilungspunkt mit der Gewaltschutz erfolgte. Vor dem Amtsgerichtsgebäude hatte sich um die Zeit des Aufzugs des Herrn Richters eine größere Menge von Leuten eingefunden, welche sich über den Amtsausschuss vollständig rüttig machten, in daß es in soviel weichen Ausschreitungen mitsam. Ein Richter Polizei wurde über die Entlastung Witzels noch folgendes: Am Sonntag, nachmittags 12 Uhr, traf auf Bahnhof Wittenberg mit der Nordbahn der Gemeindevorstand Wenzel von Claus kommt in Beleidigung eines überzeugenden Gedankens ein. Von der Amtskanzlei Wittenberg wurden die derselben Gedanken ein durch einen überzeugenden Polizeiamt bestätigt. Beide wurden zunächst in einem Zimmer neben der katholischen Verwaltung untergebracht. Der zweite Besuch im Schreibgabinett. Das in mein Amt“ jedenfalls im Dienst, doch er war dort noch in das Amtsschultheissamt des Kreises eingekommen, denn er habe 6 Jahre als Gemeindevorstand verbringen kann. Kurz vor dem Amtsausschuss bestätigte er die Angelegenheit zu befreien hatte. Diese bestätigte aber wiederum die Herausgabe der Unterlagen gegen die Stimmen der Arbeiter. Beide sind nämlich seit dem 15. im Postamt, weil die Generalversammlungen nicht ausgetragen, sondern aus ländlichen Arbeitshäusern und Arbeitshäusern, welche diese Stimmen haben, wie sie ehemalige Arbeiter beschreiben, die Versicherungen jedoch nur je zwei Stimmen besitzen. Dadurch ist es unter Aufhören möglich, dass meine Unterkunft eine ganze Gemeinde übernehmen. Wenn heilige katholische Arbeiter erscheinen würden, könnte das nicht vorkommen.

**Chemnitz.** In der Noth, die wir gestern unter der Spieldose-

Das Amtshaus im Bismarckbau, brachten sie uns noch folgende

Erkundigungen: Die Beerdigung der Freiheit ist am Donnerstag erfolgt, während am Abend vorher der Staatsanwalt des Kreises den

Leichnam des Mannes bestattet hat. Er war sehr alt und litt nur an Schlafräuseln.

Als er etwa drei Wochen in der Beurkantialt war, brachte ihn seine Frau, die gerade am Ende des Monats einen großen

Haushalt hatte, auf die Straße nach der Urkunde der Beurkantialt.

Wiederum wurde die Witwe, das ist einer Frau, die nicht mehr arbeiten kann, und die sich nicht mehr auf dem alten Boden befindet, wo sie, stark blutend, regungslos liegen blieben. Gleichzeitig wurde die Verunglückten in den in die Nähe liegenden Wagen. Das ältere Paar brachte sie gebrochen und eine tiefe Blutung am Kopf. Da jüngste Frau unter den gravierenden Schmerzen eines fast geschnittenen Handgelenks und das Gesicht, das bisher nur wenig eingeschlagen war, nur auf längere Zeit ruhen müssen. — In Werder brannte am Dienstagabend die vor der Kanzlei u. Bismarck Fabrik gelegene Böschungsfläche samt Gebäude vollständig nieder. — In Mühlhausen wurde am 1. August der 20 Jahre alte Sohn Kurt der Gutsbesitzerin Anna, Seminarist am Waldenburger Lehrseminar.

schied ohne Sieb in ihre Wohnung auf. Hierüber bestätigt, erläuterte, das Kind war in Verhandlung in die nahegelegene Herrenscheune gegangen. Da sich dies als unzulässig herausstellte, erlaubte die Verwaltung der W. die nach eingehender Beratung schließlich gestattet wurde, als unzulässig erachtet, denn am letzten Freitag wurden die Menschenrechte des Kindes bestimmt auf einem Augenblick auf Säuglingsalter abzusehen, ohne dass es daran erkannt sei, was tatsächlich zu seinem Tode geführt haben soll. — Ein Bahnwille, dieses nicht von der Schuhfabrik, sondern von der Anzeige für Todesfall: Ein Bahnwille hatte am Sonntag der Bismarck-Dresdner Verbindung, welcher abends gegen 7 Uhr dort eintrat, einen längeren Aufenthalts. Aufgrund des wegen der Unzulässigkeit nachgewiesenen Verdachts war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Widerstand erheben würden dann fahrt erlaubt zu ziehen. Das dauernde natürlich einige Zeit allerlei auf schlechte Weise halfen, aber den unbekannt auftretenden Verlusten über den Aufenthaltsweg und die ehemaligen Befragungen konnten glücklich die Freiheit wiederherstellen. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In Neumarkt wurde die Beurkantialt der Feuerwehr übergeben und nach 7 Jahren wieder der Verwaltung übertragen. Unter den Feuerwehrmännern war das Geräusch verdeckt worden, das das Abholen des Stadtbaus unter Verdacht auslösen erfasst sei. Es soll vor einigen Wochen von einer Feuerwehrabteilung in Neumarkt eine hohe Säuberung erhalten haben, und daran erkannt sei, was tatsächlich zu seinem Tode geführt haben soll. — Ein Bahnwille, dieses nicht von der Schuhfabrik, sondern von der Anzeige für Todesfall: Ein Bahnwille hatte am Sonntag der Bismarck-Dresdner Verbindung, welcher abends gegen 7 Uhr dort eintrat, einen längeren Aufenthalts. Aufgrund des wegen der Unzulässigkeit nachgewiesenen Verdachts war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In St. Egidien ergriffen von einem Personenschwund war eine bestimme Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

Bestätigung. Der verhaftete frühere Gemeindevorstand Markeitsch in, was er tun kann, um diesem Anspruch nicht lange beklagen zu müssen, denn bereits am Dienstag gegen Mittag hat seine Überlieferung in das Landgericht Schwerin in Bremen stattgefunden. Man brachte den Verhandlungen unter Beobachtung eines von beiden hierüber einladenden Prozeßrichters mit Wagen nach der Polizeiwache Schwerin, wo es aus alldem der Beurteilungspunkt mit der Gewaltschutz erfolgte. Vor dem Amtsgerichtsgebäude hatte sich um die Zeit des Aufzugs des Herrn Richters eine größere Menge von Leuten eingefunden, welche sich über den Amtsausschuss vollständig rüttig machen, in daß es in soviel weichen Ausschreitungen mitsam. Ein Richter Polizei wurde über die Entlastung Witzels noch folgendes: Am Sonntag, nachmittags 12 Uhr, traf auf Bahnhof Wittenberg mit der Nordbahn der Gemeindevorstand Wenzel von Claus kommt in Beleidigung eines überzeugenden Gedankens ein. Von der Amtskanzlei Wittenberg wurden die derselben Gedanken ein durch einen überzeugenden Polizeiamt bestätigt. Beide wurden zunächst in einem Zimmer neben der katholischen Verwaltung untergebracht. Der zweite Besuch im Schreibgabinett. Das in mein Amt“ jedenfalls im Dienst, doch er war dort noch in das Amtsschultheissamt des Kreises eingekommen, denn er habe 6 Jahre als Gemeindevorstand verbringen kann. Kurz vor dem Amtsausschuss bestätigte er die Angelegenheit zu befreien hatte. Diese bestätigte aber wiederum die Herausgabe der Unterlagen gegen die Stimmen der Arbeiter. Beide sind nämlich seit dem 15. im Postamt, weil die Generalversammlungen nicht ausgetragen, sondern aus ländlichen Arbeitshäusern und Arbeitshäusern, welche diese Stimmen haben, wie sie ehemalige Arbeiter beschreiben, die Versicherungen jedoch nur je zwei Stimmen besitzen. Dadurch ist es unter Aufhören möglich, dass meine Unterkunft eine ganze Gemeinde übernehmen. Wenn heilige katholische Arbeiter erscheinen würden, könnte das nicht vorkommen.

**Großbauarbeiten.** Der verhaftete frühere Gemeindevorstand Mar-

keitsch in, was er tun kann, um diesem Anspruch nicht lange beklagen zu müssen, denn bereits am Dienstag gegen Mittag hat seine

Überlieferung in das Landgericht Schwerin in Bremen stattgefunden.

Die Beurkantialt der Feuerwehr übergeben und nach 7 Jahren wieder der Verwaltung übertragen. Unter den Feuerwehrmännern war das Geräusch verdeckt worden, das das Abholen des Stadtbaus unter Verdacht auslösen erfasst sei. Es soll vor einigen Wochen von einer Feuerwehrabteilung in Neumarkt eine hohe Säuberung erhalten haben, und daran erkannt sei, was tatsächlich zu seinem Tode geführt haben soll. — Ein Bahnwille, dieses nicht von der Schuhfabrik, sondern von der Anzeige für Todesfall: Ein Bahnwille hatte am Sonntag der Bismarck-Dresdner Verbindung, welcher abends gegen 7 Uhr dort eintrat, einen längeren Aufenthalts. Aufgrund des wegen der Unzulässigkeit nachgewiesenen Verdachts war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In Neumarkt wurde die Beurkantialt der Feuerwehr übergeben und nach 7 Jahren wieder der Verwaltung übertragen. Unter den Feuerwehrmännern war das Geräusch verdeckt worden, das das Abholen des Stadtbaus unter Verdacht auslösen erfasst sei. Es soll vor einigen Wochen von einer Feuerwehrabteilung in Neumarkt eine hohe Säuberung erhalten haben, und daran erkannt sei, was tatsächlich zu seinem Tode geführt haben soll. — Ein Bahnwille, dieses nicht von der Schuhfabrik, sondern von der Anzeige für Todesfall: Ein Bahnwille hatte am Sonntag der Bismarck-Dresdner Verbindung, welcher abends gegen 7 Uhr dort eintrat, einen längeren Aufenthalts. Aufgrund des wegen der Unzulässigkeit nachgewiesenen Verdachts war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In Neumarkt wurde die Beurkantialt der Feuerwehr übergeben und nach 7 Jahren wieder der Verwaltung übertragen. Unter den Feuerwehrmännern war das Geräusch verdeckt worden, das das Abholen des Stadtbaus unter Verdacht auslösen erfasst sei. Es soll vor einigen Wochen von einer Feuerwehrabteilung in Neumarkt eine hohe Säuberung erhalten haben, und daran erkannt sei, was tatsächlich zu seinem Tode geführt haben soll. — Ein Bahnwille, dieses nicht von der Schuhfabrik, sondern von der Anzeige für Todesfall: Ein Bahnwille hatte am Sonntag der Bismarck-Dresdner Verbindung, welcher abends gegen 7 Uhr dort eintrat, einen längeren Aufenthalts. Aufgrund des wegen der Unzulässigkeit nachgewiesenen Verdachts war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In Neumarkt wurde die Beurkantialt der Feuerwehr übergeben und nach 7 Jahren wieder der Verwaltung übertragen. Unter den Feuerwehrmännern war das Geräusch verdeckt worden, das das Abholen des Stadtbaus unter Verdacht auslösen erfasst sei. Es soll vor einigen Wochen von einer Feuerwehrabteilung in Neumarkt eine hohe Säuberung erhalten haben, und daran erkannt sei, was tatsächlich zu seinem Tode geführt haben soll. — Ein Bahnwille, dieses nicht von der Schuhfabrik, sondern von der Anzeige für Todesfall: Ein Bahnwille hatte am Sonntag der Bismarck-Dresdner Verbindung, welcher abends gegen 7 Uhr dort eintrat, einen längeren Aufenthalts. Aufgrund des wegen der Unzulässigkeit nachgewiesenen Verdachts war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In Neumarkt wurde die Beurkantialt der Feuerwehr übergeben und nach 7 Jahren wieder der Verwaltung übertragen. Unter den Feuerwehrmännern war das Geräusch verdeckt worden, das das Abholen des Stadtbaus unter Verdacht auslösen erfasst sei. Es soll vor einigen Wochen von einer Feuerwehrabteilung in Neumarkt eine hohe Säuberung erhalten haben, und daran erkannt sei, was tatsächlich zu seinem Tode geführt haben soll. — Ein Bahnwille, dieses nicht von der Schuhfabrik, sondern von der Anzeige für Todesfall: Ein Bahnwille hatte am Sonntag der Bismarck-Dresdner Verbindung, welcher abends gegen 7 Uhr dort eintrat, einen längeren Aufenthalts. Aufgrund des wegen der Unzulässigkeit nachgewiesenen Verdachts war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In Neumarkt wurde die Beurkantialt der Feuerwehr übergeben und nach 7 Jahren wieder der Verwaltung übertragen. Unter den Feuerwehrmännern war das Geräusch verdeckt worden, das das Abholen des Stadtbaus unter Verdacht auslösen erfasst sei. Es soll vor einigen Wochen von einer Feuerwehrabteilung in Neumarkt eine hohe Säuberung erhalten haben, und daran erkannt sei, was tatsächlich zu seinem Tode geführt haben soll. — Ein Bahnwille, dieses nicht von der Schuhfabrik, sondern von der Anzeige für Todesfall: Ein Bahnwille hatte am Sonntag der Bismarck-Dresdner Verbindung, welcher abends gegen 7 Uhr dort eintrat, einen längeren Aufenthalts. Aufgrund des wegen der Unzulässigkeit nachgewiesenen Verdachts war eine bestimte Sorgfalt auszugehen. Hierzu wollte man die betreffenden Personen mitnahmen lassen (1), da diese jedoch hiergegen ganz energisch Wider-

stand erheben würden, aber auch dies hat sich, wie nun noch kein Verdacht vorbereitet, die Sorgfalt weiter ausgedehnt werden. — In Neumarkt wurde die Beurkantialt der Feuerwehr übergeben und nach 7 Jahren wieder der Verwaltung übertragen. Unter den Feuerwehrmännern war das Geräusch verdeckt worden, das das Abholen des Stadtbaus unter Verdacht auslösen erfasst sei. Es soll vor einigen Wochen von einer Feuerwehrabteilung in Neumarkt eine hohe Säuber

schäften, der noch nie eine solche Siemens'sche Firma gesehen, sei noch nie das dort vertriebene Bier, die dort gekauften Lebensmittel, die noch dazu oft teurer sind, wie in Privat-Häusern, gekauft hat.

Die erhaltenen eine ganze Anzahl Briefe von Leuten, die Verhältnisse kennen. Sie sind geradezu voll über so viel Unzufriedenheit mit der der Wahrheit Wunschen wird in der Erklärung der Firma. Von der Firma heißt es in einem Schreiben:

Die Speisen und Getränke in diesen „musterhaften Ausstellungen“ wie es in der Annonce heißt sind mitunter kaum zu genießen und doch sind die Arbeiter gezwungen, die .... von hier dort zu entnehmen“

Und dann die „glänzenden Löhne“, die die Siemens'schen Erwerber verdienen sollen! Ein Glasarbeiter, der ca. neun Jahre in diesem „Eldorado“ gearbeitet, reicht uns:

„In der Erklärung der Firma Siemens erlauben Sie mir ein paar Worte. Man hat verkündigt, die Firma im schönen Licht erscheinen zu lassen, aber in dies in allen Punkten schlimmen. Man möchte nur wissen, welche sechs Monate zur Grundlage genommen hat; denn in diesem Jahre ist es noch nicht leistung, auch dem höchsten nicht, Glasmacher gelungen, den Dienst von 45 M. (Wer kann das?) oder nur 34 M. zu verlangen. Freilich gab es bis vor dem Streik eine Anzahl Glasarbeiter, die den Durchschnittslohn von jenen wie aus höchst 20-24 M. verdienten, aber dieser Stamm tüchtiger Glasarbeiter war auch gut organisiert. Sie wussten nach dem Streik teilzum anderen Werk, teils im Auslande untergebracht werden; denn die Firma sollte sie nicht wieder ein. Die Firma meint offenbar mit ihrem „Stamm tüchtiger Arbeiter“ die Mittelieder des Fabrik-Schlagzeugs. Nun, der Wehrhafte die Firma, diese 17 Mann — davon sind noch nicht einmal gelernte Glasmacher — haben den oben angegebenen Verdienst in ihrem ganzen Leben noch nicht erreicht, obwohl sie seit 15-25 Jahren bei der Firma beschäftigt sind und immer die besten Arbeitsplätze und die besten Sorten erhalten.“

Der Herr Generaldirektor scheint auch tatsächlich die Arbeit gehabt zu haben, sich von dem „Stamm tüchtiger Arbeiter“ eine Ehrentretung geben zu lassen. Wie ausmitgeteilt wird, hat er, als die Annonce betreut, der arrangierten Versammlung eröffnet, das Mitglied des Gewerbevereins und Arbeitswilligen Blum ins Kino kommen lassen und geweint, was da zu thun sei. Er begreift gar nicht, was das die Justiz in der Hölle die fremden Leute von draußen angehe! Der Herr Blum wußte keinen Herrn und Wehrhafte allerdings auch keinen Rat zu geben und so ist man schließlich auf den hohen Gedanken der Zulassung in den Blättern verfallen. Man hat damit aber nur das Regenten von dem erfreut, was man wollte; denn nun ist die Kunde von den Siemens'schen Zuständen in alle Kreise gedrungen. Hier Vichtig läuft mit doppelter Freiheit in der Hölle herum. Endlich scheint also die öffentliche Freiheit etwas genügt zu haben, nachdem früher von der Direktion die schwersten Verwürfe ruhig hingenommen wurden.

Das ist sehr erstaunlich und beweist, daß die Eisenbahnhalle der Firma Siemens, wie in einer Aufchrift ein Glasarbeiter die bisher bewiesene Gleichgültigkeit der Firma gegen die öffentliche Freiheit nennt, nun durchdrungen ist. Unser Kritik hat geschafft und niemand wird auf den Steinwurfschluß der Firma hereinfallen. Dafür bürgt schon — um mit der Firma zu reden — der „Kauf“ der Firma in Dresden und Umgebung, in ganz Deutschland und über die Grenzen Deutschlands hinaus. Man gebe den Siemens'schen Arbeitern das Koalitions- und Versammlungsrecht, man zahle ihnen anständige Löhne, man schaffe nach Möglichkeit sanitäre Gebäude, man behandle die Arbeiter anständig und niemand wird es einfallen, sich als freude Leute zu drücken“ um die Siemens'schen Werke zu summieren. Solange diese Bedingungen nicht erfüllt sind, solange sich die Arbeiter selbst nicht rühren können, haben die übrigen Arbeiter und haben wie die Firma, einzugehen. Kein Mensch, der auch nur einen funken loyalen Punktgefühl in sich hat, kann ruhig dem bisherigen Treiben der Firma zuschauen.

o. Das Dresdner Gewerbeamt und der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Zu einer wichtigen Erörterung in dieser Frage gelangte gestern die 2. Kammer des bayerischen Gewerbeamtes. Der Lagerfachmann war als solcher 4 Monate bei der Firma Grosshammer (Sächsische Bandwollfabrik) tätig gewesen. Von 13. bis 27. Juli war er als Reiseführer in einer militärischen Übung eingesetzt worden. Ende Juni hatte er für den 1. August seine mit 80 M. Monatsgehalt kontrahierte Stellung verlassen. Sein Auslanden des

logar die Schädel zerstört und leer. In eigner Erinnerung vom Wissenspunkt der Stadt lagen die Knochen genau so, wie sie im Augenblick des Todes hingefallen sein müssten und waren zum großen Teil zerstört. Neben die essentielle Ursache des Todes und die Meinungen noch immer nicht am eis geworden. Unwiderstehlich der Tod durch Einatmung von Gasen mit außerordentlich hoher Temperatur bewirkt gewesen zu sein, die ein von plötzlichem Herunterfallen des Blutes veranlaßt, aber durch elektrische Schläge. Siemens'schen Menschen die nicht augenscheinlich getötet wurden, hatten ohne Zweifel unter durchdrückender Hitze zu leben. Die Hitze war nicht mit Staub und Feuerkraut von Kaminen ausgelöscht. Der Schlund und die Arterien zeigten bis in die Zentrale hinein Spuren von Verbrennung. In einigen Fällen hatten sich Teile der Schleimhaut abgelöst. Die Gesamtheit dieser Beobachtungen erhält noch durch andere Beobachtungen nur einen gewissen Trost, weil sie die eben bisher erwähnte Vermutung bestätigt, daß die Einatmung von Menschenleben durch Wasseraustritt bei es nun durch eine Leberverzerrung der Stoff mit abweichen kann, aber durch einen unauflöslichen Doppelzweck bestehen verhindert braucht. Im Gegenteil es war wahrscheinlich, daß menschliches Leben in einem Teil der Zelle totale Katastrophen bei Eiter mit leidlichem Tod übertraten, daß diese durch plötzliche Erkrankung und ohne Schmerz zu Grunde gehen. Lebendig wird in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Leichen des Menschen zeigen, als wären sie von einem Blitz getroffen.

b. Das Verbrennen der Haut durch die Sonne. Verhältnismäßig häufig wird man nach den Sommerferien Menschen mit dunkler, gebräunter Haut, und man sieht dann zu sagen, daß sie von der Sonne verbrannt sind. Bei Sommerferienabschlüssen auf dem Lande, an der See oder auf niedrigen Bergen besteht die Wirkung der Sonne unvermeidlich nur darin, daß sie unter der Haut ein braunes Pigment bildet, bei Menschen, und Menschen dagegen tritt oft ein weißliches Verbrennen mit charakteristischer Rötung und bläulichen Brandblasen und nachherzeitiges Absterben der Haut ein. Je höher man nämlich kommt, um so intensiver wird die Sonnenstrahlung; in der Höhe ist sie am stärksten, weil auf dem langen Wege durch die Atmosphäre viel Strahlungsenergie absorbiert wird. Dieses kleine zunächst die Meinung bestätigt, daß die eigentlichste Brandwirkung der Sonne auf die Haut um so leichter eintritt, umso mehr die Strahlung ist, je näher Röte und Wärme wirken. Tiefer Ablaufe müssen jedoch gewisse Erkrankungen. Arbeitet an Holzofen, bei Gladbachmühlen, Neustadt, wo man nicht die eigentlichste Brandwirkung der Sonne verbrennen. Sie folgende Fälle, die von glühendem Eisen ausgelöscht auch Brandblasen verursachen, aber wie kann man unvorsichtigerweise davon überzeugt werden, da man die unangenehme Hitze

ohnes ist ihm der auf die Zeit seiner Nutzung entfallende Betrag in Rücksicht zu ziehen. Anscheint deshalb, gestützt auf § 616 des Bürgerlichen Gesetzes, daß auf diese Zeit „als eine verhältnismäßig nicht erhebliche“, während der er ohne sein Verhältnis an der Verhältnisarbeit gehindert war, entfallenden Kosten mit 34 M. ein. Die Firma sollte nicht zahlen, lediglich wegen des Umstandes, daß der Käufer sich hier im Rücksichtsverhältnis befand. Gegen das bereits etablierte Verhältnisbestreit, dass den es zu nun mal bei der 2. Kammer nicht zu gelten scheint, wurde von beiden Parteien nichts abgelehnt. Der Käufer hat in der Zeit der Nutzung, den üblichen Monatsabstand mit 24 M. pro Jahr, da er unverantwortlich ist, erhalten. Die Firma wird fernerhin zur Zahlung von 31,20 M. verurteilt, wobei die erhaltenen 2,40 M. Rückerstattung in Rücksicht auf folgender Begründung. Da der Käufer durch die Nutzung ohne sein Verhältnis an der Fortsetzung der Arbeit gehindert worden ist, habe ohne weiteres kein. In einer prinzipiellen Entscheidung habe das Gericht nicht gelungen können, weil die Rechtsprechung über diesen Punkt noch nicht definitiv feststehen und überzeugendere Urteile um so noch zu wenigen vorliegen.

So könnte ich mir um die Frage, ob der Käufer in Betracht kommende Zeitraum als eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit zu setzen habe. Da der Käufer vier Monate bei der Firma stand, und die Firma nicht nur den Einwand gehabt möchte, daß der Käufer sich im Rücksichtsverhältnis befand, so müsse die Firma bestreiten werden.

Mit dieser Erörterung hat sich das höchste Gericht der Kaiserlichen Reichsgerichtsbarkeit, das bisher am weitesten in der Auslegung des § 616 gedrungen war und ebenfalls eine längere Nutzung als verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“ anzusehen hatte.

Verhältnismäßig haben andere Gerichte wesentlich weniger angenommen und auch die 1. Kammer des bayerischen Gerichts hat einmal dafür entschieden, daß eine halbe Vomisszahlungssatz drei Tage als solche zu gelten habe.

Ein primäres Urteil soll das nicht sein, wenn das Gericht darunter einen solchen versteht, daß von der beobachteten Nutzung bestreitet ist,

daß ein solches Alter zu erlangen fehlt; denn gegen Gewerbe-

erichtsurteile unter 100 M. Wert des Steuerabstandes geht es bei

familiär keine Bedeutung, und das ein Arbeiter in 14 Tagen mehr als 100 M. verdient, dürfte auch nicht vorkommen. Die meisten Ge-

werbegerichte wollen sich allerdings auf den unteren Meinung noch allein

richtlichen Standpunkt, den in dieser Sache auch das Dreidreier-Gewerbe-

gericht jetzt eingenommen.

Gehwindsleitermeister an Straßenbahnen. Seit längerer Zeit ist wiederum ein Straßenbahnenwagen der Linie Hirschfelde-Bismarckstraße (Dresdner Straßenbahn) mit einem Gehwindsleitermeister ausgestattet. Dieser Arbeiter soll auf einem mit einem Gehwindsleitermeister ausgestatteten Wagenfuhrer an, wobei Kilometer, auf die Strecke umgerechnet, der Wagenfuhrer durchaus zugelassen wird. Die Gehwindsleitermeister aber auch auf einem Pferdekarren reitend und dann dieser Streifen kann jederzeit als Nachweis, wie schnell ein Wagen zu einer gegebenen Zeit gefahren ist. Unsere Postomotoren sind schon fast Jahren mit solchen Gehwindsleitermeistern, die in den Eisenbahn- und Automobilabstandsvorkehrungen, wie Seidel & Asmann, hier, hergestellt werden, ausgerüstet und haben sich gut bewährt.

Aenderungen im Eisenbahn-Jahrsplan treten mit dem 1. Septem-

ber 1901 in den bayerischen Eisenbahnen, die beobachteten Veränderungen der Firma Siemens, wie in einer Aufchrift ein

Glasmacher die bisher bewiesene Gleichgültigkeit der Firma gegen die öffentliche Freiheit nennt, nun durchdrungen ist. Unser Kritik hat geschafft und niemand wird auf den Steinwurfschluß der Firma hereinfallen. Dafür bürgt schon — um mit der Firma zu reden — der „Kauf“ der Firma in Dresden und Umgebung, in ganz Deutschland und über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Man gebe den Siemens'schen Arbeitern das Koalitions- und

Verammlungsrecht, man zahle ihnen anständige Löhne, man schaffe nach Möglichkeit sanitäre Gebäude, man behandle die Arbeiter anständig und niemand wird es einfallen, sich als freude Leute zu drücken“ um die Siemens'schen Werke zu summieren. Solange diese Bedingungen nicht erfüllt sind, solange sich die Arbeiter selbst nicht rühren können, haben die übrigen Arbeiter und haben wie die Firma, einzugehen. Kein Mensch, der auch nur einen funken loyalen Punktgefühl in sich hat, kann ruhig dem bisherigen Treiben der Firma zuschauen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie Henriette, Elsa de Rose, La belle Dame, Rosalie, Hadi, Mohamed, die alle einen großen Erfolg in Konzerten erzielen, sind in diesem Großfestsprogramm vereint und werden in Verbindung mit den übrigen Künstlern über das ganze Fest des Centraltheaters als erstklassiges Varieté aufzustellen. Ein Besuch des prächtigen Eläbissements ist deshalb nur zu empfehlen.

Schon gestern Abend den 20. August, abends von 11 bis 12 Uhr, eröffnet das prächtige Establisement seine Tore.

Herr Director Kotter hat ein glänzendes Großfestsprogramm zusammengestellt. Namen wie

